

Heilig ist das Blut

Eine Rundfunkrede von Dr. Groß

Gehalten am 7. Ernting 1935
in der „Stunde der jungen Nation"

Durch Erlaß des Stellvertreters des Führers vom 17. November 1933 ist die Vereinheitlichung der rassenpolitischen Aufklärungsarbeit für die gesamten Parteiorganisationen in die Hand des Leiters des Rassenpolitischen Amtes R. L. der NSDAP., Reichsamtsleiter Pg. Dr. Walter Groß, gelegt.

Es ist der höchste Zweck des völkischen Staates die Sorge um die Erhaltung derjenigen rassischen Urelemente, die, als kulturspendend, die Schönheit und Würde eines höheren Menschentums schaffen.

Adolf Hitler, Mein Kampf.

Liebe deutsche Jungen und Mädel!

Wenn wir heute abend von Blut und Rasse sprechen, dann berühren wir damit das Thema, das im Mittelpunkt der geistigen und weltanschaulichen Kämpfe unserer Tage steht. Ihr wißt ja, all die politischen und weltanschaulichen Gegner unserer Bewegung haben im Laufe der Zeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet uns mehr und mehr recht geben müssen, und sie kommen heute um die Anerkennung der Leistungen des Nationalsozialismus auch beim bösesten Willen nicht mehr herum. Aber sobald die Sprache auf die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus kommt, sobald die Idee selbst zur Debatte steht, aus der wir alle schaffen, regt sich noch Widerspruch. Und nach wie vor ist es das rassische Denken des Nationalsozialismus, dessen Berechtigung in Zweifel gezogen oder gar unverblümt bestritten wird. Das zeigt uns der Blick in die Auslandspresse, und das stellen wir auch immer wieder bei Erörterungen mit jenen Gruppen im Inlande fest, die bis heute noch glauben, einzelne Teile der nationalsozialistischen Weltanschauung für sich ablehnen zu müssen.

Ich habe schon einmal von dieser Stelle aus zu euch darüber gesprochen, was wir unter dem rassischen Denken im allgemeinsten Sinne verstehen, und habe damals schon eindringlich darauf hingewiesen, daß die Lehre von Blut und Rasse für uns nicht in erster Linie ein wichtiges und interessantes Stück biologischer Wissenschaft bedeutet, sondern vor allen Dingen eine politisch-weltanschauliche Haltung, die unsere Einstellung zu vielen Fragen des Lebens überhaupt von Grund aus bestimmt. Die beiden wichtigsten Tatsachen, die dieser Haltung zugrunde liegen, sind das Wissen um die Kräfte der Vererbung und die Kenntnis von der tiefen auch gerade geistigen Bedeutung der rassischen Unterschiede innerhalb der Menschheit. Weil wir uns unserer Abhängigkeit von den erblichen Anlagen bewußt sind, deshalb verfallen wir nicht in den alten Fehler

der Überschätzung äußerlicher Erziehungs-, Bildungs- und Fürsorgemaßnahmen, deshalb sind wir uns der Verantwortung für die Weitergabe des eigenen Erbgutes bewußt, weil aus ihm allein die Kräfte der Zukunft fließen, deshalb sind wir bescheiden gegenüber jeder eigenen Leistung, denn sie hat ihre letzte Wurzel in den Anlagen, die wir ohne unser Zutun von den Vorfahren erhielten, und sind zugleich stolz darauf, weil wir uns mit unserem eigenen kurzen Leben als Glieder in die Kette der Generationen hineingestellt sehen und uns als Brücke begreifen, die aus einer großen Vergangenheit in die fernste Zukunft hinüberführt.

Und weil wir zum anderen die körperliche und geistige Besonderheit der verschiedenen Menschenrassen dieser Erde wieder kennen und beachten gelernt haben, deshalb sind wir von dem kranken Ehrgeiz abgekommen, einer unterschiedslosen öden Gleichmacherei auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und religiösem Gebiet zuzustreben. Wir sind uns der Besonderheiten der eigenen Art wieder bewußt geworden und wollen sie pflegen und bewahren, weil sie die naturgegebene Form sind, in der unser Leben als Volk und Nation sich abspielt. Und wir haben zugleich damit auch die Achtung vor den Besonderheiten anderer Rassen dieser Welt insofern wieder gewonnen, als wir ihnen nicht mehr, wie einst, um jeden Preis unsere Art des Denkens und Fühlens unterstellen oder aufzwingen wollen, sondern überzeugt sind, daß auch sie nur nach den Gesetzen ihres Blutes leben und handeln können.

Das etwa ist der Inhalt rassischen Denkens, wie wir es lehren und lernen. Und wenn wir uns jetzt fragen, weshalb eigentlich um diese doch so einfachen und zugleich großen Gedanken soviel Streit der Meinungen ist, dann finden wir bei näherem Zusehen, daß die Gründe der Ablehnung im Laufe der Zeit mehrfach gewechselt haben. Die Gegner unserer Rassenlehre sind sich in der Ablehnung der neuen Gedanken treu geblieben, aber sie haben wiederholt das Kampffeld gewechselt, auf dem sie sich uns zu stellen versuchten, und haben uns damit gezwungen, auch unsererseits diese Fragen immer wieder von anderen Seiten her aufzurollen und zu vertreten.

Im Anfang, vor Jahren also, als man zum erstenmal mitten im faulen Zeitalter liberaler Bürgerlichkeit und marxistischer Korruption von Rasse zu sprechen wagte, ging man dem gefährlichen neuen Gedanken mit sogenannten wissenschaftlichen Gründen zu Leibe. Man bestritt einfach die Richtigkeit unserer erbbiologischen Erkenntnisse, man machte die Rassenkunde und ihre Vertreter als

Dilettanten lächerlich und tat auf Kathedern, in Redaktionsstuben und Versammlungssälen so, als ob hier bloß die Phantastereien einer Hand voll ulkiger Narren zur Debatte ständen. Es ist gut, heute wieder einmal an jene Zeit zu erinnern, damit wir die bösartige Taktik der Gegner unserer Weltanschauung uns immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Denn es waren auch damals schon ernste und verdiente Männer der Wissenschaft, die hier die wissenschaftlichen Grundlagen eines ganz neuen Weltbildes erarbeiteten, und man hat ihnen viele Jahre hindurch mit allen Mitteln die Ehre abgeschnitten und die so viel beschrieene Freiheit der Wissenschaft mit Füßen getreten, weil es den Machthabern der Zeit so paßte.

Nun, diesen Abschnitt des Kampfes haben wir glücklich hinter uns. Heute ist man sich in allen Lagern und in allen Ländern der Welt darüber klar geworden, daß an der wissenschaftlich-biologischen Grundlage unseres rassischen Denkens ernstlich nicht mehr gezweifelt werden kann, und alle wirklich wissenschaftlichen Erörterungen auf diesem Gebiete drehen sich seit langem nur noch um die Erweiterung unserer Erkenntnisse im einzelnen, aber nicht mehr um die sachliche Richtigkeit der Grundgedanken an sich. Infolgedessen ist es im Reiche der Wissenschaft stiller geworden und die Gegner unserer Weltanschauung mußten neue Stellungen beziehen, um ihre alten Werte gegen die neue Zeit zu verteidigen. Man fand denn auch sehr bald neue Schlagworte für den Kampf: Im Namen der Humanität, der Sittlichkeit und der Moral zog man gegen eine Anschauung zu Felde, deren wissenschaftliche Voraussetzungen freilich nicht mehr zu bestreiten seien, deren Auswirkungen im Leben der Nation jedoch verhängnisvoll und untragbar sein sollten. Ihr wißt, was für Vorwürfe da im Laufe der Monate angeschleppt worden sind: Da sollte zum Beispiel die Vererbungslehre plötzlich gefährlich sein, weil sie dem Menschen die Verantwortung für sein eigenes Leben nähme und ihm die Möglichkeit gäbe, sich jederzeit zur Entschuldigung von Faulheit, Schlechtigkeit und Niedertracht auf seine erblichen Anlagen zu berufen. Besorgte Tanten beiderlei Geschlechts rangen die Hände und sahen ein Zeitalter der Zuchtlosigkeit und der Gewissenlosigkeit herankommen, für das sie schon jetzt die Irrlehren des nationalsozialistischen Rassegedankens verantwortlich machen zu müssen glaubten. Wir haben uns auch diesem Kampfe gestellt und haben ihn, wie wir wohl sagen dürfen, bereits gewonnen. Denn es ist ja nicht wahr, sondern es ist nichts weiter als ein übler Trick, wenn man solche Vorwürfe gegen unsere Anschauungen erhebt. Allerdings sind wir nicht die Herren unseres

eigenen Schicksals, weil wir bei seiner Gestaltung immer abhängig bleiben von den erblichen Anlagen, die uns der Himmel gegeben oder versagt hat. Das heißt aber beileibe nicht, daß wir nun an uns oder an anderen nichts mehr zu tun und nichts mehr zu erziehen hätten. Im Gegenteil: Was wir mit unseren erblichen Anlagen im Guten und im Bösen anfangen, das ist unsere eigene Sache; wir können Anlagen verfaulen und verkommen lassen, oder wir können sie ausbilden und entwickeln, und wir können das in uns, was untauglich oder schlecht ist, feige groß werden lassen oder ein Leben lang täglich tapfer dagegen kämpfen: Hier liegt die Entscheidung bei jedem einzelnen von uns und hier verlangen wir sie von jedem und stellen so die große und harte Lehre der Selbstverantwortlichkeit neben die Erkenntnis der erblichen Bedingtheit unseres Charakters.

Das ist eine klare und verständliche Haltung, und vor ihr sind denn allmählich auch die Widersprüche unserer Gegner still geworden. Sie müssen heute die sittliche Berechtigung unserer Auffassung widerwillig zugeben, wie sie es gestern mit ihrer wissenschaftlichen Richtigkeit taten. Und so räumen sie denn in der letzten Zeit auch diese zweite Stellung in ihrem Rückzugsgefecht. Aber schon beginnt der alte Kampf auf einer neuen und, wie wir ehrlich sagen müssen, wichtigsten Ebene. Denn nun häufen sich in der letzten Zeit die Vorwürfe, die Rassenlehre des Nationalsozialismus möge zwar richtig und sie möge auch vom pädagogischen und vom moralischen Standpunkt aus zu vertreten sein, aber im Namen des Glaubens, der Religion und der Frömmigkeit müsse sie abgelehnt werden, denn, so munkelt man, wir seien im Begriff, an die Stelle Gottes den Götzen Blut zu setzen und damit eine menschliche Theorie oder bestenfalls Körper und Stoff an die Stelle der ewigen Kraft des Geistes.

Wenn wir uns heute nach den Gründen fragen, mit denen man von konfessioneller Seite immer noch wieder die weltanschauliche Einheit des deutschen Volkes zu stören versucht, stoßen wir stets von neuem in tausend Spielarten auf diesen einen Vorwurf, und mit ihm stützt man den letzten Widerstand gegen die siegreiche Idee der Bewegung.

Liebe Jungen und Mädel! Wir wollen auch in diesem dritten Abschnitt des großen Ringens unserer Tage in alter kampfgewohnter Frische den Dunkelmännern der Vergangenheit gegenübertreten. Und wir haben wahrlich ein Recht dazu, denn kein Vorwurf kann unehrlicher oder alberner sein als der, von dem wir jetzt eben

sprachen. Kein Mensch denkt ja daran, im Namen der Rassenlehre einem öden Materialismus das Wort zu reden. Kein Mensch denkt ja daran, aus der gegebenen Tatsache der Rasse einen Götzen zu machen und mit ihm die echte Frömmigkeit zu erschlagen. Aber wir glauben allerdings, daß wir ein Recht haben, für unsere rassische Weltanschauung mehr Achtung zu beanspruchen, als es die sehr unfrommen und überheblichen Gedankensysteme der Vergangenheit tun konnten. Wenn wir uns vor den Tatsachen der Schöpfung wieder beugen, statt sie mit liberalen oder scholastischen Wortplänkeleien wegzuschwatzen, soll das etwa unfromm sein? Wenn wir uns der Bedingtheit unserer eigenen Natur durch die vom Himmel verliehenen Erbanlagen wieder bewußt werden, nennt ihr das menschliche Anmaßung und Götzendienerei? Wenn wir demütig wieder anerkennen, daß wir als Menschen zeit unseres Lebens rassengebunden sind und nicht anders können, als nach jenen Gesetzen des Blutes zu denken, zu fühlen und zu handeln, die Gott selbst in uns gelegt hat, ist das Ketzerei und Ungläubigkeit oder ist es nicht vielmehr ein Stück Frömmigkeit im echtesten und wahrsten Sinne des Wortes? Jawohl, wir sehen in den Tatsachen und Gesetzen der Rasse etwas Heiliges und Göttliches, aber nicht, weil wir uns damit erheben wollten, sondern weil wir, ehrlicher als unsere Feinde, auch dort die Kraft des Schöpfers anerkennen und bekennen, wo sie den politischen Machtsystemen der Vergangenheit unbequem war. Wenn wir die Unterschiede und besonderen Werte der Rassen zu wahren suchen, die der Himmel selber schuf, dann dienen wir damit dem Schöpfer und seinen Gesetzen und tun so ein frommeres Werk als die zankenden Schriftgelehrten, denen ihre aschgrauen Dogmen höher stehen als das wirkliche blutvolle Leben. Und wenn die besten Menschen aller Zeiten und Völker ihre tiefste und echteste Frömmigkeit aus dem Blick auf die große Ordnung der Welt gezogen haben, dann bekennen wir stolz und demütig zugleich, daß uns auch die Gesetze des Blutes und der Rasse mit ihren wunderbaren Zusammenhängen und schweren Forderungen ein heiliges Stück jener großen Ordnung sind, hinter der wir den Schöpfer ahnen.

Und so erheben wir in unseren Tagen aufs neue die Fahne des Lebens gegen jede Lehre des Todes und dienen der Zukunft mit dem gläubigen Bekenntnis: Heilig ist uns das Blut, das uns die Gottheit verlieh.

Vom Rassenpolitischen Amt, Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 7, sind nachstehende Schriften erhältlich:

Reichsamtsleiter Dr. **Groß:**

1. **Rassenpolitische Erziehung**
Vortrag, gehalten in der Deutschen Hochschule für Politik (Sonderdruck).
2. **Rasse, Rundfunkrede**
gehalten in der Stunde der jungen Nation.
3. **Nationalsozialistische Rassenpolitik**
Eine Rede an die deutschen Frauen.
4. Dr. **Schulz** und Dr. **Frercks: Warum Arierparagraph?**
5. Dr. **Schulz: Judentum und Kriminalität**
Sonderdruck der Zeitschrift „Ziel und Weg".
Ministerialdirektor Dr. **Gütt:**
6. **Dienst an der Rasse als Aufgabe der Staatspolitik**
Vortrag, gehalten in der Deutschen Hochschule für Politik (Sonderdruck).
Dr. **Frercks** und **Prof.** Dr. **Hoffmann:**
7. **Erbnot und Volksaufartung**
Epidiaskop-Bildserie, Bild und Gegenbild, 38 Bilder.

Neuerscheinungen:

8. Dr. **Groß: Weltanschauung und Rassenhygiene**
Vortrag.
9. Dr. phil. **Walther Brewitz: Von Abraham bis Rathenau**
Viertausend Jahre jüdischer Geschichte.
260 Seiten mit 22 Federzeichnungen.
Dr. **Groß:**
10. **Aufgabe und Anspruch der N.-S. Rassenpflege**
Sonderdruck aus den N.-S.-Monatsheften.
11. **Prof. Staemmler: Rassenpflege im völkischen Staat**
gek. Sonderdruck.
12. Dr. **Groß: Heilig ist das Blut, Rundfunkrede**
gehalten in der Stunde der jungen Nation.

Bezugspreise je Stück einschließlich Verpackung frei Empfänger:

	1—9 Stück	10—39 Stück	40—99 Stück	100 und mehr Stück
1.	RM. 0.40	RM. 0.35	RM. 0.30	RM. 0.25
2.	" 0.04	" 0.03	" 0.025	" 0.02
3.	" 0.10	" 0.08	" 0.07	" 0.06
4.	" 0.30	" 0.25	" 0.22	" 0.20
5.	" 0.05	" 0.04	" 0.03	" 0.025
6.	" 0.45	" 0.40	" 0.35	" 0.30
7.	" 2.— je Serie			
8.	" 0.10	" 0.08	" 0.07	" 0.06
9.	" 0.60	" 0.55	" 0.50	" 0.45
10.	" 0.08	" 0.07	" 0.06	" 0.05
11.	" 0.70	" 0.65	" 0.60	" 0.55
12.	" 0.04	" 0.03	" 0.025	" 0.02